

Mediatorfunktion, Qualität und Service

Ende Januar wurde Dr. Max Kaplan in seinem Amt als Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) bestätigt. In einem Gespräch mit dem „Bayerischen Ärzteblatt“ spricht er über das, was er sich für die kommenden fünf Jahre vorgenommen hat und was ihm wirklich wichtig ist.



Dr. Max Kaplan: „Die ärztliche Weiterbildung ist sicherlich unsere Kernaufgabe.“

Herr Präsident, einstimmig wurden Sie am 26. Januar 2013 zum Präsidenten der BLÄK wiedergewählt. Herzlichen Glückwunsch! Wie interpretieren Sie dieses eindeutige Votum?

Kaplan: Zunächst einmal freue ich mich sehr über diese breite Zustimmung, signalisiert sie doch, dass wir in den vergangenen zwei Jahren gute Arbeit geleistet haben. Auch sehe ich hier einen weiteren Vertrauensvorschuss unserer Delegierten, unsere Arbeit, die auf Ausgleich und Integration ausgerichtet war, weiterhin im Interesse aller bayerischen Ärztinnen und Ärzte fortzusetzen.

Ich nehme den Wahlausgang aber auch als Verpflichtung, in der kommenden Amtsperiode gerade in den ureigenen Kernaufgaben der BLÄK, wie der Weiterbildung, Fortbildung, der Qualitätssicherung und im Bereich Berufsordnung, den Spagat zwischen Qualitäts- und Serviceansprüchen weiterhin zu optimieren.

Wie sehen Ihre Vorstellungen und Ziele für die kommende Amtsperiode aus?

Kaplan: Grundsätzlich werde ich mich weiter dafür einsetzen, das Gesundheitswesen

prägende Selbstverwaltungsprinzip zu erhalten bzw. weiterhin zu stärken. Dies ist eine Voraussetzung für die Bewahrung des Arztberufs als Freier Beruf – eine unverzichtbare Prämisse für eine vertrauensvolle Patienten-Arzt-Beziehung.

Eine große Aufgabe wird es weiterhin sein, unsere knapp 76.000 Mitglieder einerseits als moderner Dienstleister zu betreuen und zu vertreten, andererseits den gesellschaftlichen Auftrag nach Erhalt der Strukturqualität in der Weiterbildung und der Übernahme des ordnungspolitischen Auftrags gerecht zu werden, gerade auch im Sinne einer hochwertigen Patientenversorgung.

Schließlich werde ich die Politisierung der BLÄK fortsetzen, indem wir die Kontakte zu unseren Gesundheitspolitikern und mit den für uns zuständigen Ministerien (Gesundheitsministerium, Wissenschaftsministerium und Justizministerium) intensivieren. Wir werden unsere Stimme bei allen für uns relevanten gesundheits- und berufspolitischen Diskussionen einbringen und auch zielorientiert Gesetzesinitiativen begleiten.

Wo sehen Sie dabei die besonderen Herausforderungen?

Kaplan: Eine Herausforderung wird es sein, nachhaltig die ärztliche Nachwuchsproblematik anzugehen. Die Politik hat, im Gegensatz zu den Kostenträgern, den Ärztemangel mittlerweile zwar erkannt, bislang fehlt es aber an den entsprechenden Maßnahmen, wie Abbau der Bürokratie, besserer Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch Freizeit und Beruf, sowie eine angemessene Honorierung. Neben den beruflichen Rahmenbedingungen müssen wir die Ausbildung praxisnäher und die Weiterbildung flexibler gestalten, wobei wir als Kammer gefordert sind. Mit der Koordinierungsstelle für Allgemeinmedizin, die bei der BLÄK angesiedelt ist, fördern wir bereits seit zwei Jahren erfolgreich die Verbundweiterbildung. Auch das Förderprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit zum Erhalt und zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung ist ein wichtiger Schritt zur Sicherung des ärztlichen Nachwuchses, welches wir unterstützen.

Mit der Nachwuchsproblematik ist die Diskussion über eine Heilkundeübertragung an andere

Gesundheitsberufe verbunden. Eine Substitution lehne ich ab, aber die Delegation und Kooperation halte ich für nötig. Neben den mangelnden humanen Ressourcen müssen wir uns auch mit den finanziellen Ressourcen befassen und die künftige Finanzierung des Gesundheitswesens wie auch der Krankenkassen überdenken und nach neuen Lösungen suchen. Die Koexistenz von Gesetzlicher und Privater Krankenversicherung zählt zwar zu den Stärken unseres Gesundheitssystems, doch bedarf es hier einer dringenden Sanierung beider Zweige. Auch die Ökonomisierung bzw. die Industrialisierung ärztlichen Handelns sehe ich als Herausforderung. Wir müssen der Gesellschaft und unserer nachwachsenden Ärzte-Generation deutlich machen, dass unter Berücksichtigung der Medizinethik die Ökonomie lediglich ein Instrument darstellt, um bei mangelnden humanen und finanziellen Ressourcen eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung gewährleisten zu können.

Wo werden Ihre Aufgabenschwerpunkte innerhalb des neuen Präsidiums sein?

Kaplan: Wie auch in der vergangenen Amtsperiode werden meine Aufgabenschwerpunkte

wieder in der ärztlichen Weiterbildung, der Fortbildung und in der Mitgestaltung der Berufs- und Gesundheitspolitik liegen.

Wir stehen unmittelbar vor der Novellierung der Weiterbildungsordnung, wobei wir mehr Wert auf die Inhalte als auf Weiterbildungszeiten legen wollen, welche versorgungsrelevant und praxisorientiert sein müssen. Strukturell wollen wir nur so viel vorgeben, wie für die Qualität der Patientenversorgung erforderlich ist. Hierbei sehe ich uns sowohl unseren Mitgliedern als auch unseren Patienten verpflichtet.

In der Fortbildung müssen wir uns ebenfalls auf die Qualität konzentrieren, neue Fortbildungsmethoden wie E-Learning und Blended Learning, aber auch neue Fortbildungskonzepte wie das Peer-Review berücksichtigen, um mittelfristig die Fortbildung am individuellen Bedarf ausrichten zu können. Politisch sehe ich eine wichtige Aufgabe darin, den von interessierter Seite initiierten „Skandalisierungstendenzen“ Einhalt zu gebieten, was nicht heißt, dass wir unsere ordnungspolitische Aufgabe nicht ernst nehmen. Aber es ist nicht mehr hinnehmbar,

dass anhand von Einzelfällen oder tendenziösen Statistiken unser Beruf schlecht geredet wird. Ich setze hier auf die Selbstverwaltung, erwarte aber auch ein partnerschaftliches Verhalten von allen Seiten.

Was ist Ihnen persönlich besonders wichtig?

Kaplan: Als Präsident sehe ich mich auch in einer Mediatorfunktion, innenpolitisch und außenpolitisch. Berufs- und gesundheitspolitische Entscheidungen sollen dabei immer in Abstimmung mit unseren ärztlichen Kreis- und Bezirksverbänden, wissenschaftlichen Fachgesellschaften, den Berufsverbänden, der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und den anderen Heilberufekammern erfolgen. Nur wenn wir uns gemeinsam und ergänzend in der Politik einbringen, können wir langfristige Erfolge erzielen.

*Vielen Dank für das Gespräch.
Die Fragen stellte Sophia Pelzer (BLÄK)*



**WIR HÖREN NICHT AUF ZU HELFEN.
HÖREN SIE NICHT AUF ZU SPENDEN.**

Leben retten ist unser Dauerauftrag: 365 Tage im Jahr, 24 Stunden täglich, weltweit. Um in Kriegsgebieten oder nach Naturkatastrophen schnell handeln zu können, brauchen wir Ihre Hilfe. Unterstützen Sie uns langfristig. Werden Sie Dauerspender.

www.aerzte-ohne-grenzen.de/dauerspender



Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00

